

Wegen seiner lustigen sächsischen Aussprache ist mir der alte Tiermaler Heinrich Leutemann noch in lebhafter Erinnerung. Sein Zeichenstift hatte schon den Seehundsbottich festgehalten, aus dem gleichsam das Unternehmen Hagenbeck aus der Taufe gehoben wurde. Es verging kaum ein Jahr, ohne daß der alte Künstler bei uns Besuch machte, um für die Zeitschrift »Daheim« neue Eindrücke zu sammeln oder den einen oder anderen seiner jungen Malschüler bei uns einzuführen.

Einer dieser Musenjünger geriet eines Morgens beim Frühstück in größte Verlegenheit – um ein gekochtes Ei! Wie sollte er diesem geheimnisvollen Etwas tischgerecht zu Leibe gehen? Er lugte verstohlen auf seinen Lehrmeister, der sich jedoch lebhaft mit meinem Vater unterhielt, und versuchte dann vorsichtig die Schale zu beklopfen. Da sich bei dieser zarten Behandlung auch tatsächlich nichts veränderte, nahm er das Ei in beide Hände und versuchte es unter Zuhilfenahme der Knie wie eine Walnuß aufzudrücken. Pitsch, spritzte meinem Vater ein Dotterstrahl an den grauen Bart. Die ganze Tischrunde lachte Tränen, und Vater zeigte dem verdutzten jungen Mann, nachdem ihn Mutter entfleckt und getröstet hatte, wie man in Hamburg gekochte Eier zu essen pflegt.

Gerne verweile ich noch ein wenig bei den Menschen und Begegnungen dieser unbeschwerten Jugendzeit auf St. Pauli, in der Hoffnung, dem heutigen Leser ein Stück unseres alten Hamburg näherzubringen, durch das noch die Pferdebahnen klingelten und alle Hausfrauen der Wandsbeker Strecke auf das »puffende Plätteisen«, die erste Dampfstraßenbahn, schimpften, die ihnen die Gardinen verräucherte.

Nach Altona fuhr die »Chinesenbahn«, auf der man seekrank werden konnte. Ihren Spitznamen erwarb sie sich durch ihr gelbes, mit fremdartigen Tempel-Verzierungen versehenes Äußere. Die Kökschen räsionierten immer noch über den Zollanschluß Hamburgs an das Deutsche Reich, wodurch in St. Pauli das Pfund Salz – man höre und staune – von zwei Pfennig auf acht Pfennig im Preis gestiegen war.

1895 wurde mit der Eröffnung des Kaiser-Wilhelm-Kanals die Nordsee mit der Ostsee verbunden, und zahlreiche hohe Gäste, darunter der Prinzregent von Bayern und andere Fürstlichkeiten, besuchten unseren ersten Tierpark. Dann hieß es immer: »Propfen, laß die Affen raus, die Leute wollen was sehen!«

Propfen – richtig schrieb er sich Zapf – war ein alter Schulfreund meines

Vaters. Wenn die Geschäfte in Großvaters Störräucherei blühten, trugen Proppen und Vater das eingenommene Geld zur Bank. Zumeist waren es harte Taler im heutigen Wert von etwa drei Mark. Da der Korb sehr schwer war, wurde ein Knüppel durch die beiden Henkel geschoben, die Last geschultert und wie die Riesentraube aus dem Lande Kanaan davongetragen. So geruhsam ging es damals noch auf St. Pauli zu.

Proppen war Sattler, Tapezierer und »Mädchen für alles« im Tierpark. Er fertigte die Tragsättel für Kamele, Dromedare und Zirkuselefanten an, flickte den Zirkus nach der Sturmkatastrophe mit zusammen und war sonst mit dem Polstern der Transportkisten beschäftigt. Proppen mach mal dies, Proppen mach mal das, hieß es von früh bis spät. Der Achtstundentag war noch nicht erfunden und Proppen hatte zehn Kinder zu versorgen, wobei ihm unsere Schlangen nach Kräften halfen. Für die schneeweißen, steinharten Exkremeute dieser Tiere zahlten chemische Fabriken blanke Taler.

Zu Vaters größtem Ärger liebte Proppen auch »Ponies«. Das waren keine Pferdchen, sondern Fläschchen, welche die Arbeiter damals bei sich zu tragen pflegten. Wohlgefüllt mit Kümmel oder Schweizer, einem Schnaps von grüner Farbe, kostete ein Pony damals fünfzehn Pfennige, und da Proppen offensichtlich die Leber auf der Sonnenseite trug, fand Vater ihn oft in der »Windigen Ecke« oder gegenüber drei Stufen höher in der Eckkneipe von Jan Reimers statt an seiner Arbeitsstelle. Prompt wurde Proppen dann hinausgefeuert.

Sollte jedoch plötzlich wieder ein Tiertransport versandt werden, hatte Vater den Auftritt meist vergessen. »Wo ist Proppen?« rief er dann aus seinem Comptoir-Fenster.

»Den hebt Se rutsmeten!« tönte es prompt zurück.

»Ach, hol den verdrehten Keerl wedder her!«

Zielsicher lief ich dann zur nächsten Kneipe, um Hagenbecks besten Kistenpolsterer wieder in sein Amt einzuführen.

So herzensgut mein Vater war, so streng waren seine Grundsätze, und glaubte er, daß gegen seine Anordnungen verstoßen war, so gab es ein Donnerwetter. Wehe, wenn durch seine blendend weißen Zähne der gefürchtete Pfiff gellte! Da hatte mir Vater einmal ein paar Meerschweinchen geschenkt, die ich selbst zu füttern und zu pflegen hatte. Auf seinem täglichen Rundgang war er gerade an das kleine Gehege getreten, als er mich herbeipfiff und sofort gehörig über das Knie legte. Am Abend vorher hatte